„Bald, bald kehre ich zurück," tröstete er die Trauernde. „Dann fährst du mit mir an den Rhein in die glückliche Heimat, und wir trennen uns nimmermehr."

„Nimmermehr," wiederholte sie innigen Tones. „Mögen die Himmlischen dich beschirmen, mein Geliebter! Tag und Nacht will ich für dich beten. Nun fahre wohl! fahre wohl!"

Noch einmal küßte er sie, dann eilte er zum Thore hinaus und stieg zu Rosse.

Auf dem Söller der Burg stand die Jungfrau und winkte dem Geliebten mit ihrer weißen Hand, so lange ihre Augen ihn sahen, — fahre wohl! fahre wohl!

---

13. Wie die Burgunden in der Etzelburg empfangen werden.

Am Hofe Etzels, des gewaltigen Hunnenkönigs, lebte mit vielen andern Fürsten auch der große Dietrich von Bern mit seinen tapfern Waffengenossen, unter diesen der berühmte alte Hildebrand. Da der Meister vernahm, daß die Burgunden im Anzuge seien, rief er bekümmerten Herzens: „O, wären sie doch am Rheine geblieben, die herrlichen burgundischen Degen! Hier blüht ihnen Haß und Not und Tod."

„Ja, wären sie nimmer gekommen," versetzte Herr Dietrich trübe. „Auf, mein getreuer Waffenbruder, laß uns den Freunden entgegenreiten und sie zur Vorsicht mahnen! Ich höre, sie sind nicht mehr fern."

Und sie ritten und wurden von den Nibelungen mit großer Freude begrüßt.

Und Herr Dietrich sprach: „Wie gern meine Augen euch schauen, ihr tapfern Degen vom Rhein, jetzund wünscht mein Herz, ihr wäret im fernen Burgundenlande, — die Königin sinnt auf euer Verderben."

Alle schwiegen, so tief war der Eindruck der Worte, obwohl sie nichts Neues kündeten.

Endlich rief Jung Giselher: „Es kann nicht also sein! nein, es kann nicht sein! Unsere Schwester Krimhild ist treu gesinnt, und sie wird nimmer dulden, daß uns hier Leides geschehe."

Gleichermaßen äußerten sich auch Gunther und Gernot; Hagen aber sprach: „Glaubet nur, was Herr Dietrich in Treue uns meldet, es ist bittere Wahrheit."

„Warum sollte Krimhild uns denn verderben wollen?" versetzte Gernot.

„Es ist um Siegfried," antwortete der Berner. „Sie beklagt noch immer den Tod des lichten Helden."

Da sprach voll Sorge König Gunther: „So stehen wir denn mitten in Feindesland — wie mögen wir uns am besten schirmen?"

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251041-0